

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

FBP Vaduz

Ortsgruppenversammlung am nächsten Montag

Am nächsten Montag, den 21. Januar findet um 20.15 Uhr im Foyer des Vaduzer Saales eine weitere Ortsgruppenversammlung der Fortschrittlichen Bürgerpartei (FBP) statt. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Neuwahlen des Obmanns, der Ausschussmitglieder und der Delegierten. Informationen über die aktuelle Landes- und Gemeindepolitik geben anschliessend Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt über die Tätigkeit in der Fürstlichen Regierung, Bürgermeister Arthur Konrad orientiert über die Arbeit in der Ratsstube und Parteipräsident Dr. Herbert Batliner wird über aktuelle Ereignisse der Landespartei sprechen.

Anschliessend bietet sich ein breiter Raum zur freien Diskussion. Die FBP Vaduz lädt alle Parteifreunde, insbesondere aber die Frauen und die Jugend, zu diesem sicher interessanten und informativen Parteiabend herzlichst ein.

Benzin wird teurer

Erstmals in diesem Jahr werden in der Schweiz und in Liechtenstein die Treibstoffe teurer. Die meisten Mineralölgesellschaften haben gestern den Preis für Superbenzin um 2 Rappen und jenen für Normal und bleifreies Benzin um drei Rappen je Liter angehoben. Auch der Dieselloil-Preis stieg um 2 bis 3 Rappen. Ausschlaggebend für die Preissteigerungen sind nach Auskunft der Firmensprecher der anhaltend hohe Dollarkurs sowie die witterungsbedingte Verteuerung der Frachtkosten bei der Rheinschiffahrt. Die Treibstoffpreise waren letztmals am vergangenen 28. Dezember um drei Rappen gesenkt worden. Die neuen Referenzpreise belaufen sich nun auf 1,27 Franken je Liter Superbenzin, Normalbenzin kostet 1,24 Franken, das bleifreie 1,29 Franken je Liter und Diesel liegt bei 1,34 Franken.

Vier Tote bei Feueregefecht in Südafrika

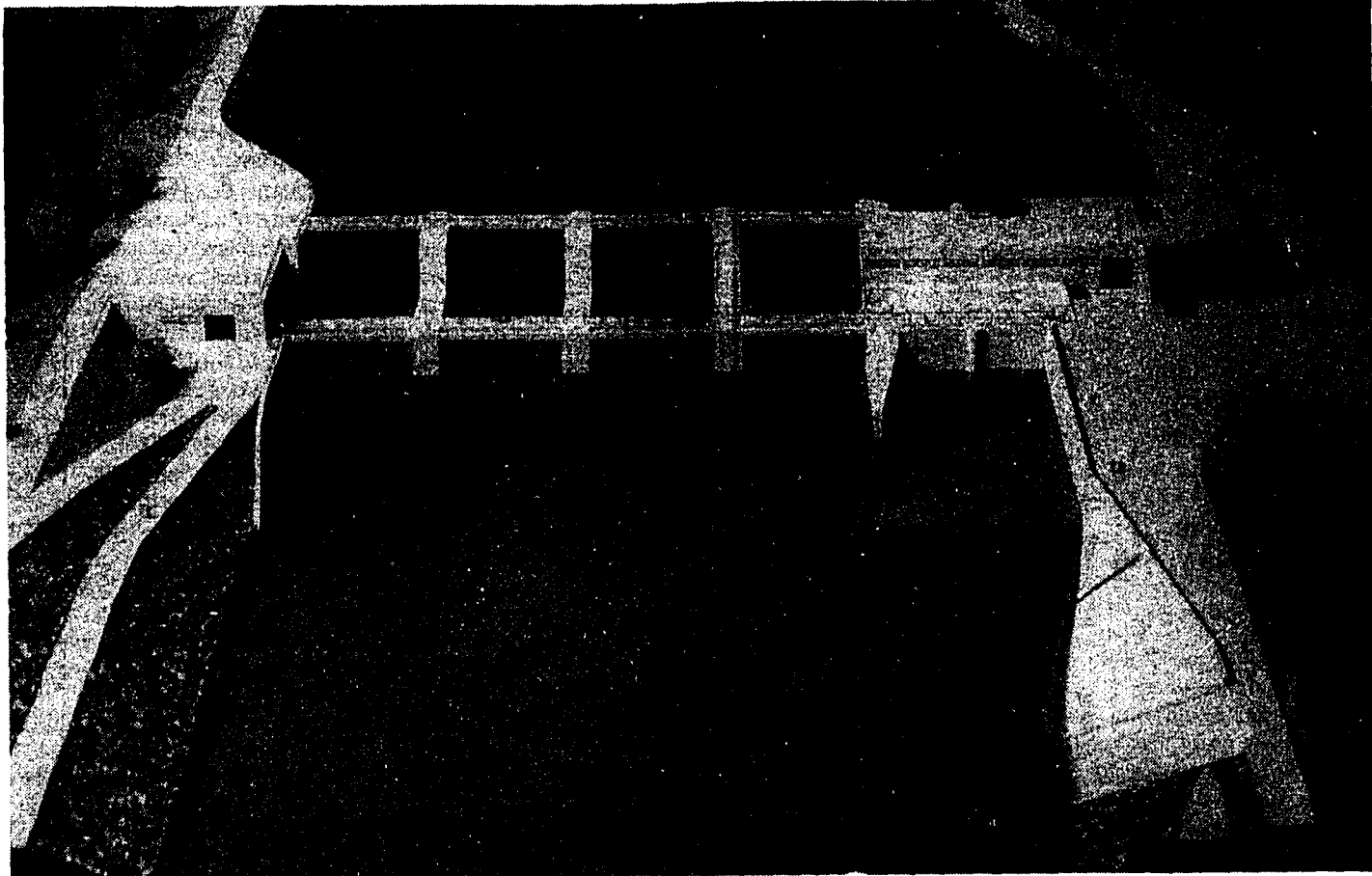
Pretoria (AP) Bei einem Feueregefecht zwischen Polizisten und in einem Haus verschanzten Schwarzen sind nach Angaben der Polizei am Montag in einem Buschgebiet der südafrikanischen Provinz Natal ein Polizist und drei Schwarze ums Leben gekommen. Die Polizei hatte den Hinweis erhalten, in dem Haus hielten sich Guerillas versteckt. Ein Sprecher der Polizei teilte in Pretoria mit, man habe das Haus umstellt. Die Schwarzen hätten aus dem Haus heraus das Feuer auf die Polizisten eröffnet. Im Haus habe man sowjetische AK-47-Gewehre und Munition gefunden.

Disco auf chinesisich

Chinas Jugend steht auf «Di-si-ke» Peking (AP) Die Chinesen haben Geschmack an der «Di-si-ke» gefunden, wie sie die bisher amtlicherseits als Ort des Lasters gebrandmarkt wurde. Das meldete die chinesische Arbeiterzeitung. Sie schrieb, das ausgelassene Tanzen und die wilden Rhythmen in den «Di-si-ke» seien gut für Gesundheit und Entspannung. Moderne Tänze waren während Kulturrevolution und noch danach als Ausdruck westlicher Dekadenz verschrien. Jetzt hat die Zeitung entdeckt, dass nichts Obszönes an ihnen sei, wie sie schrieb. Amerikaner und Europäer nutzten die Disco am Wochenende, um im Arbeitsleben angestaute Spannung loszuwerden. Weil in der «Di-si-ke» jeder sich so bewegen könne, wie er wolle, sei sie etwas für jedes Alter und alle Klassen.

Konzessionsgesuch für Rheinkraftwerke liegt vor

Bei der Regierungskanzlei und den Gemeindevorstellungen kann in die Projektmappe und die Pläne Einsicht genommen werden



Eine der fünf geplanten Staustufen der Rheinkraftwerke zwischen Balzers und Ruggell. Das Stauwehr besitzt vier Öffnungen zu je 17 Meter Weite. Die fünf Staustufen sollen im Jahr 440 Millionen Kilowattstunden Strom liefern können.

Nachdem die Firma Motor-Columbus 1980 ihr Projekt zur Nutzung des Rheins für die Herstellung von elektrischer Energie öffentlich vorgestellt hat, wird nun das Konzessionsverfahren eröffnet. Bei der Regierungskanzlei und den Gemeindevorstellungen liegt in den nächsten vier Wochen das Konzessionsprojekt samt den Plänen auf. Jeder Interessierte hat nun die Möglichkeit, Einsicht zu nehmen und allenfalls Einsprüche dagegen zu erheben.

Das Projekt umfasst den Ausbau des Rheins im schweizerisch-liechtensteinischen Grenzgebiet. Auf einer Länge von rund 30 Kilometern sollen fünf Staustufen errichtet werden, die nach den vorliegenden Berechnungen in der Lage wären, durchschnittlich 440 Millionen Kilowattstunden elektrischer Energie pro Jahr zu produzieren. Die Anlagekosten waren 1980 auf rund 400 Millionen Franken beziffert worden.

Fünf gleiche Staustufen

Der auf der Länge der schweizerisch-liechtensteinischen Grenze weitgehend kanalisierte Flusslauf des Rheins ermöglicht nach Angaben der Motor-Columbus eine Standardisierung der fünf vorgesehenen Kraftwerke. Bei jeder Staustufe entsteht ein Bruttogefälle von rund zehn Metern. Die mit zwei Rohrturbinen ausgerüsteten Maschinenhäuser sind nach dem vorliegenden Projekt im bestehenden Flusslauf angeordnet, so dass Kanäle oder Wasserableitungen nicht notwendig werden. Die Stauwehre sind mit vier Öffnungen von je 17 Meter Breite vorgesehen. Die Steuerung der Kraftwerke soll von einer gemeinsamen Kommandostelle aus erfolgen.

Aus «wirtschaftlichen Gründen» und mit «Rücksicht auf den Umweltschutz» wurde nach Angaben der Motor-Columbus für die fünf Niederdruck-Laufkraftwerke die fünfstufige Lösung gewählt. Dadurch würden nur auf kurzen Strecken oberhalb der Sperrstellen geringe Dammerhöhungen von maximal 1,5m erforderlich. Entsprechend dem kleiner werdenden Gefälle sollen die Staustrecken flussabwärts immer länger werden: Der Stauraum der obersten Stufe Trübbach-Balzers ist beispielsweise auf 4,7 km angelegt, derjenige der untersten im Gebiet Sennwald-Ruggell bereits 7,1 km. Die für den vorhandenen Gefällsbereich üblichen Rohrturbinen erlauben nach dem Projekt eine kompakte und niedrige Bauweise, so dass das Maschinenhausdach nicht über die Längsdämme hinausragt.

Die Anordnung der Maschinenhäuser auf dem rechten oder dem linken Flussufer erfolgte nach Angaben der Motor-Columbus unter Berücksichtigung der Zufahrtsverhältnisse und der Platzverhältnisse. Die N13 und die Ölpipeline, die beide dem linken oder schweizerischen Ufer folgen, sind einschränkende Faktoren, auf die Rücksicht genommen werden muss.

Mehr Energie im Sommer

Bei einem Wirkungsgrad von 84 Prozent wird nach den vorliegenden Berechnungen jede Staustufe eine Leistung von 18 Megawatt erbringen, was einer Energieproduktion von etwa 88 Millionen kWh im Jahr entspricht. Alle fünf Staustufen ermöglichen damit eine Energieproduktion von 440 Millionen kWh im

Jahr. Durch den unterschiedlichen Wasseraanfall im Laufe eines Jahres wird 65 Prozent der Produktion auf das Sommerhalbjahr und 35 Prozent auf das Winterhalbjahr entfallen.

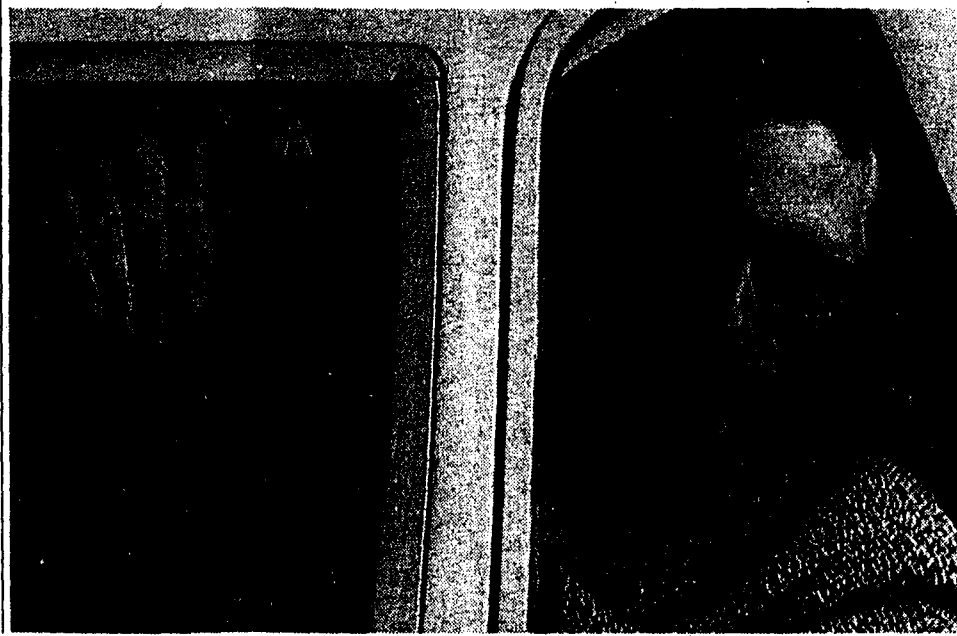
Bei einer gemeinschaftlichen Verwirklichung der Rheinkraftwerke zwischen Liechtenstein und dem Kanton St. Gallen werden damit 220 Millionen kWh auf unser Land entfallen. Heute werden im liechtensteinischen Landesnetz pro Jahr rund 150 Millionen kWh verbraucht. Gesamthaft vermögen die geplanten Kraftwerke also für einige Zeit die benötigte Energiemenge zu decken: Durch die unterschiedliche Auslastung im Sommer und im Winter wird allerdings auch mit den Rheinkraftwerken ein Stromzukauf während der Wintermonate notwendig sein.

Schweizer Autobahn-Vignette

Ab heute kostet sie 130 Franken

Autofahrer aufgepasst! - Wer jetzt noch keine Autobahn-Vignette besitzt, muss sich mächtig spüten. Denn die Nationalstrassenbenützer, die ohne Kleber durch die Kontrollorgane erwischt werden, müssen ab heute Dienstag Bussgeld bezahlen. Neben der ordentlichen Gebühr von 30 Franken für die Vignette, haben Vignettensünder zusätzlich 100 Franken hinzublättern. Gemäss den Ausführungsbestimmungen des Schweizerischen

Bundesrates ist die Schonfrist von 14 Tagen abgelaufen und die Polizei angewiesen, die Autobahnbenützer sofort mit der Busse zu belegen. Autokleber (siehe Bild), die dokumentieren, dass man die Autobahngebühr (gültig für 1985) ordnungsgemäss bezahlt hat, sind in Liechtenstein an folgenden Stellen erhältlich: bei der Motorfahrzeugkontrolle, bei allen Postämtern, bei den Zollämtern und an Tankstellen.



KOMMENTAR

Ohne oder mit Kampf?

Vier Wochen liegt das Konzessionsgesuch für die Rheinkraftwerke beidseits des Rheins zur Einsicht und Einsprache auf. Zweifellos werden diese Möglichkeiten genutzt, denn viele Bürger stehen heute jedem Projekt der öffentlichen Hand oder von kapitalkräftigen Gesellschaften bereits vorbeugend skeptisch bis ablehnend gegenüber. Ausländische Beispiele zeigen, dass viele dieser Skeptiker entschlossen sind, unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten Widerstand zu leisten.

Beim Projekt Rheinkraftwerke stossen - wie so oft - die Interessen der Wirtschaft und des Umweltschutzes aufeinander. Die wirtschaftliche Seite verheisst, wenigstens für unsere liechtensteinischen Verhältnisse, energiepolitisch zukunftsstrahlende Perspektiven. Mit der errechneten Energieproduktion der fünf geplanten Staustufen könnte gegenwärtig, und wohl noch über Jahre hinaus, der gesamte Energiebedarf mehr als abgedeckt werden. Die Rheinkraftwerke haben allerdings, wie alle Wasserkraftwerke in unseren geographischen Breiten, den Nachteil der recht hohen Energieerzeugung während der wärmeren Jahreszeit, während im Winterhalbjahr bei spärlicherem Wasserfluss die Produktion ebenfalls sparsamer ausfällt. Der Satz, wonach die Rheinkraftwerke das Fürstentum Liechtenstein in Sachen Strom autark machen könnten, müsste also bei Berücksichtigung der saisonalen Schwankungen etwas relativiert werden, da er nur bei der Addition der gesamten Produktion stimmt.

Relativiert müsste freilich auch die in letzter Zeit des öfteren publizierte Ansicht, dass auf liechtensteinischer Seite gegenüber den Rheinkraftwerken wesentlich weniger Vorbehalte entgegengebracht würden als auf der schweizerischen Seite des Rheins. Zumindest drängt sich in dieser Hinsicht eine Differenzierung auf. Denn auch in unserem Land kann man sich keine Zustimmung für ein Projekt vorstellen, das nicht nur einen schweren Eingriff in die Landschaft darstellt, sondern auch den Lebensraum für Pflanzen und Tiere zerstört und die Lebensgrundlage für die Menschen bedroht. Wenn sich bisher wenig Stimmen erhoben haben, so vor allem deswegen, weil erst jetzt das Konzessionsverfahren eingeleitet wurde.

Die liechtensteinischen Hoffnungen beruhen nicht nur auf der verlockenden Perspektive einer erheblichen Ausweitung der eigenen Stromproduktion, sondern auch darauf, dass mit der Stauung des Rheins die Grundwasserverhältnisse sich wieder verbessern könnten. In diesem Bereich stehen sich vorerst allerdings noch verschiedene Meinungen gegenüber: Die Projektfirma macht geltend, dass die Infiltration in das Grundwasser sich verstärke, so dass der Grundwasserspiegel sich wiederum erhöhen werde. Demgegenüber behaupten Gegner der Rheinkraftwerke, dass die Infiltration auf längere Sicht durch die Schlammablagerungen verunmöglicht werde. Welche Seite recht behalten wird, könnte erst die Wirklichkeit zeigen.

Man ist also vorerst auf Gutachten angewiesen oder auf die in Aussicht gestellten Modellversuche. Auf einen Nenner die verschiedenen Ansichten zu bringen, dürfte schwierig sein. Deshalb verbleibt die Hoffnung, dass schlussendlich die Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten überwiegt. Es darf nicht zu einem Kampf kommen wie anderswo. Ausländische Beispiele sind hier schlechte Beispiele. (G. M.)

Dollar setzt Höhenflug fort

(AP) Der amerikanische Dollar hat am Montag an den internationalen Devisenmärkten seinen Höhenflug fortgesetzt. An der Frankfurter Devisenbörse wurde die US-Währung zum Fixing mit 3,1647 Mark (3,1528) um mehr als einen Pfennig höher notiert als am Freitag. In Zürich nähert sich der Dollar mit 2,6572 Franken (2,6472) dem höchsten Stand seit sieben Jahren. An der Londoner Devisenbörse wird sogar bald ein Rekordhöchststand erwartet.